

Jagd.Malerei.Tracht. In Kitzbühel.

Carl Theodor Ritter von Blaas (1886–1960)

Museum Kitzbühel_Sammlung Alfons Walde

09.02. – 27.04.2013

In Kitzbühel lebte, malte und waidwerkte Carl Theodor Ritter von Blaas ab 1939 bis zum seinem Tod im Jahre 1960. Bereits seine beiden prominenten Großväter waren mit Tirol eng verbunden: Carl von Blaas blieb seinem Geburtsort Nauders im Tiroler Oberland stets verbunden, der Großvater mütterlicherseits, Theodor von Dreifus, engagierte sich als Konzessionär der Achenseebahn in Tirol.

Carl Theodor von Blaas ging in seinem Kitzbüheler Revier *Bichlach* seiner großen Passion nach, der Jagd. In seiner Kunst beschäftigte er sich vor allem mit der Gestaltung von Porträts, mit den Themen der Jagd, setzte sich jedoch auch mit österreichischen Trachten auseinander.

Die Ausstellung wirft einen Blick auf das reichhaltige Schaffen des Malers und Zeichners, dessen Werke in Kitzbühel bisher nur 1946 in einer kleinen Präsentation öffentlich gezeigt wurden. Die Schau erzählt auch vom Leben der Familie des Künstlers in der Gamsstadt.

Das älteste Ausstellungstück stammt von Carl von Blaas (Entwurf um 1869 zu einem Fresko im Wiener Arsenal, heute Heeresgeschichtliches Museum). Die Arbeiten von Carl Theodor von Blaas umspannen den Zeitraum von 1915 bis in die zweite Hälfte der 1950er Jahre.

Neben Arbeiten mit Pastell und Kohle auf Papier werden erstmals private, überraschende Bleistiftskizzen zu sehen sein. Tusche verwendete v. Blaas für die Entwürfe zu Buchillustrationen. Für seine verhalten eleganten Bildnisse verwendete v. Blaas häufig Pastellkreiden, eine Technik aus der Zeit des Rokoko, die er perfektionierte. Blaas beschäftigte sich jedoch auch mit dem Aquarell.

Die Ausstellungsstücke stammen alle – bis auf eine Ausnahme – aus österreichischen Privatbesitz und wurden bisher noch nie öffentlich präsentiert.

Die Persönlichkeit des Malers und Jägers Carl Theodor von Blaas war geprägt vom aristokratischen und künstlerischen Umfeld einer prominenten, geadelten altösterreichischen Malerfamilie, in dem er aufwuchs.

Künstlerische *Kreativität*, gute, familiär bedingte Kontakte zur *Hocharistokratie*, auch zu den *Habsburgern* und *Wittelsbachern*, aber auch eine gewisse Leutseligkeit, die *Liebe zur Natur* und die große *Passion zur Jagd* zeichneten den Menschen Carl Theodor von Blaas aus.

Die Ausstellung gewährt somit charmante Einblicke in sein Leben und Schaffen, in eine verklungene Zeit, in Österreich und – in Kitzbühel.

Ausstellungskapitel

Die Ausstellung gliedert sich in fünf Kapitel:

1. Eine famose Malerdynastie

Zunächst wird die kreative Familie vorgestellt, in die Carl Theodor von Blaas hineingeboren wurden: Der in Nauders geborene Großvater *Carl von Blaas (1815–1894)* ist mit zwei äußerst qualitätvollen Ölskizzen (um 1868/69) zu seinen prominenten Fresken im Wiener Arsenal präsent.

Das Porträt eines Pferdes erinnert an die Kunst des Vaters *Julius von Blaas (1845–1922)*.

Der in Venedig tätige Onkel *Eugen von Blaas (1843–1931)* ist mit einer seiner bekannten venezianischen Schönheiten vertreten, die heute am Kunstmarkt Höchstpreise erzielen.

Auch die Ehefrau von Carl Theodor von Blaas, *Helene geb. Freiin von Leitenberger (1895–1985)*, war als Malerin aktiv, widmete sich vor allem der Blumenmalerei.

Carl Theodor von Blaas wird in dieser Ouvertüre zur Ausstellung mit einem seiner Jagdstilleben vorgestellt: Die kapitale *Gams* weist auf das Markenzeichen von Kitzbühel hin.

2. In Tirol bin ich zu Haus

Porträts und persönliche Erinnerungsstücke stellen die Biographie des Künstlers vor, der 1886 in Kreuth in Oberbayern geboren wurde und Malerei an den Akademien von Wien und München Malerei. 1939 übersiedelte Blaas mit seiner Familie wohl nicht ganz freiwillig nach Kitzbühel. Trotzdem fühlte sich der Maler „in Tirol zu Haus“, wie er 20 Jahre später in seinen Erinnerungen bekannte.

Porträts der Kinder und Enkel des Künstlers charakterisieren sein privates Umfeld, wobei vor allem spontane Bildergeschichten mit Bleistift – gezeichnet für den Enkelsohn Andreas Specht – die humoristische Seite des Malers vorstellen.

Dazu gehören auch die präsentierten Illustrationen zu den beiden von v. Blaas verfassten Jagdbüchern „Waidmannsdank“ (1952) und „Das jagrische Leben ... Von Hahnen, Hirschen, Gamsen und meinen Jägern“ (1959) bei denen sich Blaas der Karikatur annähert.

Aber auch kleinformatige Arbeiten wie „Der Latschenkavalier“ oder die Zeichnung „Kirchgang“ lassen die ungeheuer originelle Persönlichkeit des Künstlers erkennen, die sich in diesen Findungen abseits seiner offiziellen Kunstproduktion – elegante Porträts des Adels – offenbart.

Frisch erblüht. In dieser Sequenz der Schau wird das Œuvre der Ehefrau von Carl Theodor, *Helene von Blaas*, vorgestellt: Sie gestaltete qualitätsvolle Blumen- und Gemüsestillleben in Aquarell, aber auch in den 1950er Jahren florale Entwürfe zu Dekorationsstoffen der bekannten Firma *Salzburger Handrucke Jordis*.

3. Das jagrische Leben des Malers Carl Theodor von Blaas

Carl Theodor von Blaas sah sich vor allem als Waidmann – wie sein erstmals öffentlich präsentiertes Selbstporträt als Jäger dokumentiert, entstanden während der Hirschbrunft 1934. Es wurde daher auch als Plakatmotiv der Ausstellung gewählt.

Jagdstillleben verewigen die waidmännischen Erfolge des Malers, dokumentieren aber auch sein exaktes Naturstudium – das ebenso bei seiner Ehefrau Helene zu beobachten ist, die Blumen botanisch korrekt porträtierte.

Jagdtrophäen, auch aus dem Kitzbüheler Revier Bichlach, und jagdliche Ausrüstungsgegenstände vervollständigen das Bild vom jagrischen Malers.

4. Kultivierte Menschenbilder

Künstlerisch war Carl Theodor von Blaas vor allem als Porträtist des Adels erfolgreich: Er inszenierte die Protagonisten verhalten elegant – blieb aber immer sachlich.

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl an repräsentativen Bildnissen, darunter des in Kitzbühel ansässigen *Alfred Prinz Auersperg*.

Die äußerst qualitätsvolle Porträtaufnahme eines Soldaten (1915) erinnert an den Einsatz des Malers im Ersten Weltkrieg. Ein weibliches Totenbildnis (1937) dokumentiert diese der Erhaltung der Erinnerung gewidmete, sehr spezielle Aufgabe der Porträtkunst, die mit einer jahrhundertelangen Tradition im herrschaftlichen Umfeld verbunden ist.

Zu den Porträts von Bekannten des Künstlers in Kitzbühel, das er liebevoll *Stadtl* nannte, zählt das 1956 gearbeitete Porträt von *Leopold Pasquali von Campostellato* (1921–2002). Es lässt an die Bridgeabende des Malers im Kitzbüheler Hotel *Tennerhof* denken, dessen Besitzer Pasquali war.

Beatrix („Trix“) Bosse-Hartmann (1906–1989) porträtierte Blaas 1957. Die Absolventin der Wiener Kunstgewerbeschule eröffnete 1932 in Kitzbühel neben dem Hotel

Tiefenbrunner ein Geschäft, in dem sie ihre und die von Walter Bosse entworfenen Keramiken zum Kauf anbot.

Insgesamt belegen die Porträts, das besondere Gespür des Künstlers für Farbe und Form und sein Können, jedem Gesicht Würde zu verleihen. Meist lässt v. Blaas die Dargestellten ohne erzählerischen Kontext wirken.

5. Porträts in Tracht. Dokumentationen der Tracht

Ab den 1930er Jahren setzte sich Carl Theodor von Blaas verstärkt mit österreichischen Trachten auseinander. Durch sein Aufwachsen in Oberbayern, den dortigen Kontakt zu den trachtenfördernden Wittelsbachern und die seit der Jugend praktizierte Jagd war für v. Blaas das Tragen von traditionellem *Gwand* ganz selbstverständlich – und praktisch.

Er gestaltete einerseits Porträts, die die Dargestellten in österreichischen Trachten bzw. an Trachten angelehnten Kleidungsstücken zeigen. Bei diesen Arbeiten steht die Konzentration auf die Physiognomie und Persönlichkeit des Porträtierten im Vordergrund.

In anderen Werken, vor allem um 1937, verfolgte Blaas hingegen eine möglichst exakte visuelle Dokumentation historischer Trachten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die in den 1930er Jahren bereits nicht mehr getragen wurden. Der wehmütige Gesichtsausdruck der anonymen Modelle – meist junge schöne Frauen – lassen den Wunsch erahnen, Vergangenes bzw. Vergehendes im Bild festzuhalten. Eine Heroisierung war v. Blaas fremd.

Einen künstlerischen Höhepunkt stellt in diesem Ausstellungskapitel die Darstellung einer Lesenden in Tracht dar: Durch den Kontrast zwischen ausgeführtem Kopf und dem nur skizzenhaft angelegten Oberkörper erreicht v. Blaas ein hohes Maß an Lebendigkeit.

Katalogbuch

Zur Ausstellung erscheint ein Katalogbuch mit zahlreichen Abbildungen, einem Vorwort von Klaus Winkler, Bürgermeister der Stadt Kitzbühel, und Wido Sieberer, Direktor des Museums Kitzbühel, sowie einem Text von Helmuth Oehler.